

Ein Stockwerk weniger

Das Jenny-Haus oberhalb des Schwendisees in Wildhaus ist zur Gruppenunterkunft geworden.

Simon Dudle

Es ist gerade gut was los im oberen Toggenburg. Noch bis Sonntag feiert die Gewerbeausstellung in Unterwasser nach acht Jahren ihr Comeback, nächstes Wochenende findet in Nesslau ein dreitägiges Musikfest samt Kreismusiktag statt – und in Unterwasser das St. Galler Kantonschwingfest. Zudem wird das Klanghaus Toggenburg nach dreijähriger Bauzeit am 24. und 25. Mai eröffnet.

Das ist aber noch nicht alles. Denn dieser Tage rückt auch das Jenny-Haus in den Fokus. Also eine Liegenschaft östlich und etwas oberhalb des Schwendisees, von welcher man auf diesen und das Klanghaus sehen kann. Es ist ein typisches Toggenburger Strickhaus der dortigen Streusiedlung, das in den vergangenen Jahren kaum für Aufsehen sorgte, da es an eine Familie als Ferienhaus vermietet war.

Gleiche Architekten wie beim Klanghaus

Doch das ändert sich nun: Denn ab Juni steht das frisch sanierte Gebäude mit 16 Zimmern und 50 Betten Gruppen offen. Rund 3,5 Millionen Franken hat die Ortsbürgergemeinde St. Gallen als Besitzerin in den Umbau, der zwischen Herbst 2023 und Frühling 2025 gedauert hat, und die Neuausstattung investiert. Die Umsetzung erfolgte mit «Staufner & Hasler». Also mit jenem Architektenbüro, welches auch für den Bau des Klanghauses verantwortlich zeichnete. «Architektin Astrid Staufner hat sich für das Klanghaus stark mit dem Toggenburg und dessen Baukultur auseinandergesetzt. Sie hat den Charakter der Region erkannt und auch für das Jenny-Haus Pläne entwickelt, die gut zur Landschaft passen», sagt Roman Kern, Ratschreiber der Ortsbürgergemeinde St. Gallen.

Der westliche Teil des Jenny-Hauses wurde abgebrochen, der östliche stehen gelassen. Die



Freuen sich auf die Eröffnung: Roman Kern (rechts, Ratschreiber der Ortsbürgergemeinde St. Gallen) und Jörg Steiner (Geschäftsführer Berg & Bett) im neuen Jenny-Haus. Bild: Niklas Thalmann

markanteste Änderung beim Altbauteil: Das Haus hat nur noch zwei statt wie bis anhin drei Stockwerke. Dies wurde gemacht, damit man bei gleicher Gesamthöhe in den einzelnen Räumen mehr Platz hat, sich weniger eingegengt fühlt.

Und sonst? Die Zwei- bis Sechsbettzimmer erstrahlen in frischem Glanz, die Haustechnik wurde viel Schweizer Holz. Geblieben sind die für das Toggenburg typischen Farböne, etwa die grünen Fensterläden.

Seit 80 Jahren im Besitz der St. Galler Ortsbürger

Das Gebäude wurde wieder seinem alten Zweck als Gruppenunterkunft zugeführt. «Das Haus lädt zu gemeinsamen Erlebnissen ein, zum Musizieren, Durchatmen, Erholen, Lernen, Bewegen und Feiern. Es steht allen offen. Auch Gruppen, die

nicht aus der Stadt St. Gallen kommen», sagt Kern.

Im Jahr 1945 kaufte die Ortsbürgergemeinde St. Gallen das Jenny-Haus samt Umschwung, womit eine nebenan liegende Weide, die bereits im eigenen Besitz war, vergrössert werden konnte. Jene Gegend oberhalb von Wildhaus war schon früher von den Ortsbürgern genutzt worden, um Kühe der Region St. Gallen zu sämmeren.

Das ehemalige Bauernhaus wurde als Ferienhaus für die Waisenkinder des ortsbürgerlichen Waisenhauses umgebaut. Sie verbrachten ab 1946 im Jenny-Haus ihre Sommer- und Winterferien. Als das Waisenhaus in St. Gallen 1962 der Vergangenheit angehörte, wurde das Jenny-Haus als Gruppenunterkunft und später als Ferienhaus vermietet.

Besitzerin war und ist weiterhin die Ortsbürgergemeinde St. Gallen. «Uns verbindet eine lange Geschichte mit Wildhaus. Der Bürgerrat hat sich da-

her bewusst entschieden, die Entwicklung rund um das Klanghaus Toggenburg zu nutzen, um diese Kontakte weiter zu pflegen und eine Verbindung zwischen Stadt und Land herzustellen», sagt Kern. Dank einer Kooperation mit der Klangwelt Toggenburg können im Jenny-Haus untergebrachte Musikgruppen im Klanghaus proben. Im Umkehrschluss wird den Gästen des Klanghauses das Jenny-Haus zur Übernachtung angeboten.

Berg & Bett übernimmt die Umsetzung

Wer im Jenny-Haus übernachtet, hat aber nicht direkt mit der Ortsbürgergemeinde St. Gallen zu tun, sondern mit der Organisation Berg & Bett. Diese hat sich auf die Fahne geschrieben, im Obertoggenburg kalte Betten warm zu machen. Was mit den zahlreich vorhandenen Ferienhäusern begann, soll nun auch auf Gruppenunterkünfte wie das Jenny-Haus übergrei-

fen. Jörg Steiner, Geschäftsführer von Berg & Bett, erklärt: «Oftmals sind die Eigentümer der Häuser nicht zugegen. Wir übernehmen die Koordination mit den Gästen, heissen sie willkommen, sind ihr Ansprechpartner vor Ort, sorgen am Schluss für die Reinigung und bleiben auch danach mit den Gästen in Kontakt.»

Der Umbau des Jenny-Hauses ist – abgesehen von den Umgebungsarbeiten – schon fast gänzlich abgeschlossen. Auch ein Wetterbaum, der das Haus auf 1200 Metern über Meer zumindest symbolisch vor Schaden bewahren soll, ist gepflanzt. Nachdem in den vergangenen Wochen ein Probebetrieb stattgefunden hat, steht nun die Einweihung an. Diese erfolgt am 24. und 25. Mai parallel zur Klanghaus-Eröffnung im Rahmen von zwei Tagen der offenen Tür. Ab Samstagmittag, 24. Mai, kann das neue Jenny-Haus ohne Voranmeldung bis Sonntagabend besichtigt werden.

Ein Abend zum Alpenrhein

Jubiläum Der Verein für wirtschaftshistorische Studien feiert zusammen mit dem Historischen Verein des Kantons sein 75-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Anlass findet heute Mittwoch, 18.15 Uhr, im Raum für Literatur an der St. Leonhard-Strasse 40 eine wirtschaftshistorische Diskussion statt. Das Thema lautet «Der Alpenrhein als Nährboden für Pionierleistungen». Der Vortragsabend beinhaltet ein Inputreferat mit schweizweiten Bezügen sowie zwei Beiträge zur Geschichte der Rheinregulierung. Auf dem Podium wird danach die Bedeutung der Rheinregulierung diskutiert. Referenten und Podiumsteilnehmer sind Daniel Dietsche, Rheinbauleiter Schweiz/St. Gallen; Clemens Fässler, Geschäftsführer Verein für wirtschaftshistorische Studien; Kurt Fischer, Bürgermeister Lustenau; Markus Mähr, Gesamtprojektleiter Rhesi; Patric Schnitzer, Archivar im Staatsarchiv St. Gallen sowie Sabina Saggioro vom Verein St. Galler Rheintal. (pd/mha)

Wiborada erhält einen Raum

Stadtheilige Gallus und Vadian haben bereits einen, nun soll auch Wiborada einen erhalten: einen Raum an der Universität St. Gallen. Wiborada ist neben Gallus und Otmar die dritte St. Galler Stadtheilige.

Die offizielle Eröffnung des Wiborada-Raums im Square der HSG findet gemäss Mitteilung heute Mittwoch, 16.30 Uhr, statt. Am Anlass werden HSG-Square-Intendant Tim Kramer, Hildegard Aeppli, die Initiatorin des Wiborada-Projekts, sowie Studierende darauf eingehen, welchen Zusammenhang es gibt zwischen dem neuen Raum im Square und Wiborada, der ersten heiliggesprochenen Frau in der römisch-katholischen Kirche. Ausserdem wird die Frage geklärt, wie der Wiborada-Raum im Untergeschoss aussieht und wie er genutzt werden kann. (pd/arc)

Meine Bank fürs Leben.

Mit acervis verwirklichen wir unseren Traum vom Eigenheim.



St. Gallen · Gossau SG · Wil SG
Bütschwil · Wiesendangen
Rapperswil-Jona · Pfäffikon SZ · Lachen SZ

acervis
Meine Bank fürs Leben

Du musst nicht
perfekt sein, um das
Klima zu schützen.

Weniger neu kaufen
hilft schon viel.



Mehr erfahren und spenden

